



3R-Initiative "Reduce, Reuse, Recycle" G8-Konferenz zu Internationaler Abfallwirtschaft in Bonn, 4. bis 6. Oktober 2007

Lobbyarbeit - Der VMI war dabei!!

Vom 4. bis 6. Oktober 2007 fand im Bonner Bundesumweltministerium eine internationale Konferenz zur Abfallwirtschaft auf hoher Beamtenebene statt. Die Konferenz diente der Vorbereitung der G8-Umweltminister-Konferenz im japanischen Kobe im Mai 2008. Die **3R** stehen für "Reduce" (Reduzierung), "Reuse" (Wiederverwendung) und "Recycle" (Verwertung); die Maßnahmen beschränken sich aber nicht auf die Kreislaufwirtschaft, sondern umfassen auch Fragen der Vermeidung von Abfällen durch Veränderung der Produktions- und Konsummuster sowie des Austausches von Sekundärrohstoffen.

Hintergrund: Im Juni 2004 wurde auf Grund einer Vereinbarung beim G8-Gipfel auf Sea Island (USA) die 3R-Initiative (Reduce, Reuse, Recycle) federführend durch Japan gestartet. Sie ist das G8-Forum zur Förderung der effizienten Nutzung von Ressourcen und Materialien, insbesondere durch moderne Abfallwirtschaft, auf nationaler und internationaler Ebene. Hierdurch wurde die Grundlage für einen Dialog der großen Industriestaaten sowie zwischen den G8 und anderen Ländern und internationalen Organisationen geschaffen. In den Jahren 2005 und 2006 wurden eine Ministerkonferenz, ein Treffen leitender Regierungsvertreter sowie verschiedene Einzelkonferenzen zur 3R-Initiative in Japan durchgeführt.

Die bisher aufgeworfenen und diskutierten Themen umfassen die Zusammenarbeit zwischen Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern, die Einbindung der verschiedenen Akteure (Unternehmen, Umweltverbände) sowie die Förderung von Wissenschaft und Technologie auf dem Gebiet der 3R. Einen Schwerpunkt dürfte bei der künftigen Zusammenarbeit der Beitrag der Abfallwirtschaft zur Ressourcenschonung und zum Klimaschutz bilden.

Neben den G8-Staaten Deutschland, Frankreich, Italien, Japan, Kanada, Russische Föderation, USA und Vereinigtes Königreich, waren die EU, Republik Korea, Singapur, die Schwellen-/Entwicklungsländer Brasilien, China, Chile, Indien, Indonesien, Malaysia, Mexiko, Nigeria, Philippinen, Südafrika, Tunesien, die Türkei sowie internationale Organisationen* (UNEP, OECD, UNCDR) eingeladen.

Die Konferenz wurde am ersten Tag mit einem Überblick über die Aktivitäten der einzelnen Teilnehmerstaaten und -institutionen eingeleitet, die Facharbeit wurde in vier Workshops geleistet und durch drei Exkursionen abgerundet. Am Samstag schließlich haben die Vertreter der G8-Staaten (geschlossene Sitzung) die Ergebnisse der Konferenz diskutiert und ein Vorbereitungsdokument für die Ministerkonferenz im Mai 2008 erarbeitet.

Ergebnisse:

Bis auf ein Land haben sich alle Präsentationen ausschließlich dem Thema Abfallwirtschaft gewidmet. Lediglich der Vertreter der USA hat betont, dass sich die USA beim Thema 3R besonders auf das Thema Bauteilinstandsetzung (Remanufacturing) konzentrieren wollen. Im Rahmen der Workshops, wo es u.a. um das Thema Definition von Abfall ging, hat der VMI, mit Unterstützung des Vertreters des U.S. Department of Commerce, das Thema Bauteilinstandsetzung wieder ins Gespräch gebracht und zumindest kritisch bemerkt, dass das Thema „Produktzyklus“ offensichtlich bei allen Diskussionen eine sehr untergeordnete Rolle spielt.

Die USA hatten im Vorfeld der Konferenz erreicht, dass ein Vertreter der Uni Bayreuth (Lehrstuhl für Bauteilinstandsetzung) einen Vortrag zum Thema „Vorteile der Bauteilinstandsetzung aus Umweltsicht“ gehalten hat. (Dazu muss man wissen, dass Prof. Steinhilper von der Uni Bayreuth inzwischen Vorstandsmitglied APRA Europe ist!)

Die sich an den Vortrag anschließende Fragerunde ließ aus meiner Sicht folgende Rückschlüsse zu:

1. Man hatte den Eindruck, dass viele Anwesende das Thema Bauteilinstandsetzung zum ersten Mal gehört haben.

2. die Mehrheit der Vertreter hat den Zusammenhang zwischen Bauteilinstandsetzung und der 3R-Initiative und deren Bedeutung für Umweltschutz und Ressourcenschonung nicht erkannt.
3. Teilweise, u.a. aus den deutschen Reihen, waren eher kritische bis ablehnende Haltung zum Thema zu erkennen. Hier ist möglicherweise der Hintergrund, dass man sich sehr wohl der Bedeutung der Bauteilinstandsetzung bewusst ist, aber bereits jetzt erkannt hat, dass eine Reihe von Folgefragen (Produkthaftung, Kennzeichnung, Begriffsdefinitionen, Qualitätsstandards, Normung etc.) zu klären wären und man dies aber tunlichst vermeiden möchte.
4. Aus Punkt 3 ergibt sich m.E.: es ist einfacher, weil öffentlichkeitswirksamer, aus vorhandenen Abfällen neue (grüne) Produkte zu fertigen oder aus Abfall Energie zu gewinnen.
5. Dem Verbraucher gibt es ein positives Gefühl, etwas für die Umwelt zu tun, wenn er „grüne“ Produkte verwendet. Der Begriff „Instand gesetzt“ (und alle weiteren Bezeichnungen) wird mit „gebraucht“ gleich gesetzt und ist damit negativ behaftet.

Zusammenfassung:

Der VMI konnte auf nationaler Ebene am Rande der Konferenz wichtige Kontakte zum Bundesumweltministerium knüpfen, nicht ohne kritische Anmerkungen zur Tatsache zu lancieren, dass das Thema Bauteilinstandsetzung als wesentlich höherwertiger Beitrag zum Umweltschutz und Ressourcenschonung i.V. zu Abfallwirtschaft und Materialrecycling nur eine sehr sehr untergeordnete Beachtung gefunden hat. Der VMI hat den zuständigen Verantwortlichen angeboten, jederzeit für Gespräche und Diskussionen zur Verfügung zu stehen.

Obwohl die USA beim Thema Remanufacturing ganz offensichtlich zu ihrem Nachteil existierende Handelsschranken abbauen wollen, ist im Schulterschluss mit den europäischen und amerikanischen Bauteilinstandsetzer-Verbänden VMI, GMI, FIRM, APRA, AERA, PERA sowie den in Bonn vertretenen Repräsentanten des U.S. Department of Commerce und dem US-Umweltministerium eine Kontaktaufnahme und -pflege im Sinne unserer Branche sinnvoll und nützlich.

Empfehlungen:

Es ist sinnvoll, jetzt zeitnah mit dem BMU den Kontakt aufzunehmen und permanent, d.h. regelmäßig aufrecht zu halten. Sicher werden wir nicht erreichen, dass jetzt das Thema Bauteilinstandsetzung mehr als bisher im Rahmen von 3R diskutiert wird. Diese Kontaktpflege soll realistisch nur als Mittel zum Zweck dienen, den Finger zu heben und die Lobbyarbeit auf- und auszubauen.

Auf internationaler Ebene sollten die Branchenvertreter und -verbände gemeinsam die positiven Effekte der Branche hinsichtlich Umsatzvolumen, Ressourcenschonung usw. zusammentragen, quantifizieren und national und international bei zuständigen Stellen (EC, OECD, 3R) vortragen bzw. veröffentlichen. Ob und in welchem Maße sich die internationale Lobbyarbeit auf die nationale Ebene – und damit unserer Branche in Deutschland – auswirkt, ist derzeit nicht absehbar.

- *: UNEP United Nations Environment Program
- OECD Organisation for Economic Co-Operation and Development
- UNCDR United Nations Centre for Regional Development

Ratingen, 10. Oktober 2007
Volker Schittenhelm